



Zehn Thesen zum 7. Bildungsforum Ruhr „Damit wir uns richtig verstehen. Sprachförderung im Ruhrgebiet – nachgefragt“ am 5. Juli 2004 in der Gesamtschule Ückendorf, Gelsenkirchen

1. Sprachförderung ist im Ruhrgebiet und im Land Nordrhein-Westfalen ein derzeit viel diskutiertes Themenfeld. Einigkeit besteht nach wie vor darin, dass es dringenden Handlungsbedarf gibt – schon allein aufgrund der **demografischen Entwicklung**: Bereits im nächsten Jahrzehnt wird in den Kernstädten des Ruhrgebiets die Mehrheit der Kinder einen Migrationshintergrund haben.¹
2. Eine große Herausforderung der **flächendeckenden Sprachförderung** liegt darin, dass die **Aus- und Weiterbildung des Fachpersonals** in den Bildungseinrichtungen vom Elementar- bis hin zum Sekundarbereich verbessert wird.
3. Die **frühzeitige Sensibilisierung der Eltern** – nach Möglichkeit sofort nach der Geburt des Kindes – bezüglich einer adäquaten Sprachförderung zum Aufwachsen eines Kindes in Zweisprachigkeit ist zu verstärken, um das **Lernfenster der frühen Kindheit** zur Sprachentwicklung zu **nutzen**.
4. **Eltern** sind nach Möglichkeit in die institutionelle Sprachförderung der Bildungs- und Betreuungseinrichtungen **einzubinden**. Dies bedeutet nicht, dass Eltern in der Zweitsprache mit dem Kind kommunizieren sollen – Eltern sollen in der Sprache mit ihren Kindern sprechen, die sie am besten beherrschen. Im Rahmen der Einbindung von **Eltern** in die Sprachförderung

¹ Projekt Ruhr GmbH (Hg.): Demografischer Wandel im Ruhrgebiet. Ethnisches Mosaik des Ruhrgebiets. Essen 2002.

stehen vielmehr der **Vorbildcharakter**, der **interkulturelle Aspekt** und die **Stärkung des Selbstvertrauens** im Vordergrund.

5. Eine **intensive, nachhaltige Sprachförderung** von bilingualen Kindern muss **spätestens im Kindergarteneintrittsalter** erfolgen, um Benachteiligungen aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse beim Schuleintritt zu verhindern.
6. **Sprachförderung** muss in den **(Kommunikations-)Alltag des Kindes eingebettet** werden, indem alle Personen – die mit dem Kind in Kontakt stehen – wissen, wie sie in der alltäglichen Konversation die Entwicklung der Mutter- und Zweitsprache fördern.
7. Die derzeit noch häufig praktizierten **Crash-Sprachförderkurse** unmittelbar vor dem Schuleintritt sollten zugunsten einer **kontinuierlichen Sprachförderung** durch entsprechend qualifiziertes Fachpersonal mittelfristig überflüssig werden.
8. Dies ist insbesondere deshalb notwendig, weil aktuelle Studien belegen, dass zunächst positive Effekte von intensiven Crash-Sprachförderkursen verpuffen, wenn sie nicht durch eine **nachhaltige Förderstruktur** unterstützt werden.
9. Um eine nachhaltige Sprachförderung zu erzielen, müssen insbesondere die **Übergänge vom Elementar- in den Primarbereich und vom Primar- in den Sekundarbereich** bezüglich der Sprachfördermaßnahmen verbindlich zwischen den Einrichtungen geklärt werden.
10. Der **Übergang vom Primar- in den Sekundarbereich** bezüglich der Sprachförderung ist bisher **schwach ausgeprägt**. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, weil eine entsprechende Differenzierung des Schulsystems eintritt. Hier ist dringend eine entsprechende Konzeptionsentwicklung notwendig.

Das Bildungsforum „**Damit wir uns richtig verstehen. Sprachförderung im Ruhrgebiet – nachgefragt**“ wurde veranstaltet von den Städten Bochum, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Herne, Herten, Mülheim/Ruhr und Witten, dem Institut Arbeit und Technik im Wissenschaftszentrum NRW und der Projekt Ruhr GmbH.

Der WDR 5 ist Medienpartner des Bildungsforums Ruhr.

Die Broschüre mit guten Praxisbeispielen erfolgreicher Gesundheitserziehung in Schulen ist zu beziehen bei: Projekt Ruhr GmbH, Berliner Platz 6-8, 45127 Essen

Tel.: 0201/102280-0

info@projektruhr.de